



Das Dach

Das Dach ist das am stärksten beanspruchte Bauteil eines Hauses. Wohl dem, der ein dichtes und gut isoliertes Dach über dem Kopf hat. Der obere Abschluss hat nicht nur die Aufgabe, das Haus und seine Bewohner vor den verschiedenen Witterungseinflüssen zu schützen, sondern es sorgt auch dafür, dass die entsprechend den physikalischen Gesetzen aufsteigende Wärme nicht entweicht. Spezifische Dachdämmsysteme sorgen dafür dass wir unsere Wohnräume sparsam heizen und nicht zuviel Wärme durch das Dach verpufft. Ein so genanntes Kaldach ist ein Wärmedämmtes Steildach mit Durchlüftungsraum zwischen Wärmedämmung und Unterdach. Das Warmdach dagegen verzichtet auf diesen Durchlüftungsraum. Gut durchlüftet und mit einer Dampfbremse versehen kann die Dachkonstruktion sowohl Feuchtigkeit als auch Stauwärme im Sommer ausgleichen. Da jeder Quadratmeter Wohnraum kostbar ist und man sich kaum mehr, wie früher üblich, einen unbenutzten kalten Estrichraum (Speicher) als bauphysikalische Pufferzone zwischen innen und außen leistet, muss nun das Steildach selbst diese Pufferfunktion übernehmen. Es sorgt somit für ein behagliches Raumklima bei geringem Energiebedarf. Die Entscheidung zwischen Kalt- und Warmdach hängt maßgeblich von den Belüftungsmöglichkeiten und damit von der Dachform selbst ab. Die Dacheindeckung sollte einerseits möglichst wasserdicht sowie wetterfest und Feuerhemmend sein, sich andererseits durch geringes Gewicht, schnelle Verlegbarkeit und lange Lebensdauer auszeichnen. je größer die Dachneigung ist, um so schneller kann Wasser bei durchlässigem Material und verlegebedingten Fugen abfließen. Ableitende Deckungen setzen sich aus kleinformatischen, einzelnen Ziegeln, Schindeln oder Platten zusammen. Da dabei Fugen entstehen, ist das Dach luftdurchlässig. Eine abdichtende Deckung ist wie eine Haut verarbeitet, völlig fugenlos und luftdicht. Dies kann zu Kondens- und Schweißwasser an der Unterkonstruktion führen. Hier ist wieder eine entsprechende Belüftung des Dachsystems gefordert.